

Interview mit Hubert Ehring: der Besondere Ministerrat der EGKS und der juristische Dienst (Ukkel, 25. Oktober 2006)

Quelle: Interview d'Hubert Ehring / HUBERT EHRING, Étienne Deschamps, prise de vue : François Fabert.- Uccle: CVCE [Prod.], 25.10.2006. CVCE, Sanem. - VIDEO (06:22, Couleur, Son original).

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_hubert_ehring_der_besondere_ministerrat_der_egks_und_der_juristische_dienst_ukkel_25_oktober_2006-de-6634c90f-926c-48do-bba3-efoeb66d663c.html



Publication date: 05/07/2016

Interview mit Hubert Ehring: der Besondere Ministerrat der EGKS und der juristische Dienst (Ukkel, 25. Oktober 2006)

[Étienne Deschamps] Schon 1954 treten Sie in Luxemburg in das Sekretariat des Besonderen Ministerrates ein. Welche Rolle und welche Funktionsweise hatte dieses neue Organ, das ja erst kurz zuvor gegründet worden war?

[Hubert Ehring] Meine Aufgaben in diesem neuen Organ ergaben sich vor allem aus der Rolle des Rates gegenüber der Hohen Behörde. In dieser Hinsicht war es wichtig, dass der Rat gemeinsame Zuständigkeiten mit der Hohen Behörde hatte, was offensichtlich auch Beziehungen zwischen der Hohen Behörde und dem Rat umfasste. Aber Jean Monnet wollte, dass diese Zuständigkeiten auf Ebene der Mitglieder der Hohen Behörde und der Mitglieder des Rates, das heißt der Minister selbst, ausgeübt wurden.

Er sah es sehr ungern, wenn diese gemeinsame Ausübung in langen Verhandlungen in Ausschüssen des Rates vorbereitet wurde, mit oder ohne Beteiligung der Beamten der Hohen Behörde. Er brachte die Mitgliedstaaten sogar dazu, keine Vertretungen vor Ort in Luxemburg zu unterhalten. Unser Ministerium hatte nur ein kleines Büro mit einer Schreibkraft. Außerdem waren wir noch weit entfernt von einem Corps ständiger Vertreter, das erst mit dem EWG-Vertrag eingerichtet wurde. Es gab natürlich Sitzungen im Rat, auf denen die Beamten aus den Mitgliedstaaten die Stellungnahmen ihrer Minister vorbereitet haben, aber sie beinhalteten, ich würde sagen, nie einen Auftrag für den juristischen Dienst.

Ich muss zugeben, das war eine Zeit einer gewissen beruflichen Frustration, aber es gab ja Arbeiten außerhalb des Rates. Es gab auch Arbeiten im Rat: Ich habe beispielsweise die Satzung oder eine Geschäftsordnung des Rates verfasst, ich war an der Redaktion der Beamtenstatuts für die vier Präsidenten – Gerichtshof, Versammlung, Hohe Behörde und Rat – beteiligt, aber ansonsten gab es nichts für den Rat an sich. Aber wir erledigten andere Arbeiten außerhalb dieses Zuständigkeitsbereichs.

Sie wissen, dass es einen Vorgänger für die Verhandlungen von Val Duchesse gab. Das waren Verhandlungen oder Gespräche, ich weiß es nicht mehr, in Paris für die Gründung einer politischen Gemeinschaft, mit einem belgischen Sekretariatsbeamten, Herrn Bourguignon. Ich war lange Zeit nach Paris abgeordnet, wo wir intensiv gearbeitet haben, um immer neue Formulierungen zu finden, die von den mehr oder weniger zurückhaltenden Staaten akzeptiert werden könnten. Das war nicht besonders befriedigend, aber wir waren nicht untätig, bis zu dem Zeitpunkt, wo wir unverrichteter Dinge nach Luxemburg zurückgekehrt sind.

Aber Ende 1955 begannen wir in Brüssel, erst in der Rue de la Charité, dann in Val Duchesse. Und von da an verbrachte ich meine Zeit in Brüssel – unter der Woche natürlich, am Wochenende fuhr ich zurück nach Luxemburg und beschäftigte mich mit meinem Pferd. Ich würde sagen, dass meine Arbeit im Rat als Rechtsberater für die EGKS, in dem Moment beendet waren, als ich das Wirtschaftsministerium verließ.